

Hölderlin, Friedrich: Diotima (1826)

1 Leuchtest Du wie vormals nieder,
2 Goldner Tag! und sprossen mir
3 Des Gesanges Blumen wieder
4 Lebenathmend auf zu Dir?
5 Wie so anders ist's geworden!
6 Manches, was ich traurig mied,
7 Stimmt in freundlichen Akkorden
8 Nun in meiner Freude Lied,
9 Und mit jedem Stundenschlage
10 Werd' ich wunderbar gemahnt
11 An der Kindheit stille Tage,
12 Seit ich sie, die Eine, fand.

13 Diotima! edles Leben!
14 Schwester, heilig mir verwandt!
15 Eh' ich Dir die Hand gegeben,
16 Hab' ich ferne Dich gekannt.
17 Damals schon, da ich in Träumen,
18 Mir entlokt vom heitern Tag,
19 Unter meines Gartens Bäumen,
20 Ein zufriedner Knabe lag,
21 Da in leiser Lust und Schöne
22 Meiner Seele Mai begann:
23 Säuselte, wie Zephyrstöne,
24 Göttliche! Dein Hauch mich an.

25 Ach! und da, wie eine Sage,
26 Jeder frohe Gott mir schwand,
27 Da ich vor des Himmels Tage
28 Darbend, wie ein Blinder, stand,
29 Da die Last der Zeit mich beugte,
30 Und mein Leben, kalt und bleich,
31 Sehnend schon hinab sich neigte

32 In der Todten stummes Reich:
33 Wünscht' ich öfters noch, dem blinden
34 Wanderer, dies Eine mir,
35 Meines Herzens Bild zu finden
36 Bei den Schatten oder hier.

(Textopus: Diotima. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3998>)